

Abstract zur Tagung „Wissen schaffen“ an der Universität Göttingen am 19./20.11.2010

Viola Thimm, M.A., Institut für Ethnologie der Universität Göttingen, Theaterplatz 15, 37073 Göttingen. violathimm@arcor.de

Migration transforms gender: Geschlechteridentitäten malaysischer Bildungsmigrantinnen in Singapur

In meinem ethnologischen Dissertationsprojekt zu Geschlecht, Bildung und Migration im Kontext von Malaysia und Singapur verfolge ich einen akteurszentrierten Ansatz, der die einzelnen Narrationen meiner GesprächspartnerInnen in den Vordergrund stellt. Dabei stehen keine Generalisierungen durch die Details der Narrationen im Vordergrund. Im Gegenteil, diese erhalten ihren Wert erst über ihre Einzigartigkeit, da jede Erzählung unser Verständnis über die Facetten von Realitäten im spezifischen lokalen Kontext erweitert. Die lebensgeschichtlichen Erzählungen sind in makroperspektivische Zusammenhänge eingebettet und erhalten so erst ihre Bedeutung, in dem sie gesellschaftliche Strukturen z.B. reproduzieren oder aber durchkreuzen.

Lebensgeschichtliche Erzählungen eröffnen die Möglichkeit, die Schnittpunkte von gesellschaftspolitischen Bedingungen mit persönlichen Erfahrungen zu analysieren. In diesem Sinne werde ich im Workshop vorstellen, wie sich übergeordnete gesellschaftliche Bedingungen in Malaysia und Singapur in einer spezifischen malaysischen Familienbiographie – der einer Familie Wong – manifestieren und wie Migrationsziele, -motive und -orte im Zusammenhang mit diesen Rahmenbedingungen und denen der Familienbiographie gedacht werden müssen.

In der Familie Wong migriert die jüngste Tochter für den Bildungserwerb nach Singapur, während die älteren Schwestern in die USA bildungsmigriert sind. Singapur als Studienort ist in dieser Familie zweite Wahl. Priorität genießen auf Grund von lokalen Modernitätsdiskursen die prestigeträchtigen USA. Die ältesten Töchter sind es, die durch ihre Migrationen den Familienstatus aufrechterhalten müssen. Die nächsten Kinder – Töchter wie Söhne – genießen nach dieser Vollführung entsprechend größere Entscheidungsfreiheiten. Dieses Muster konnte ich für alle von mir befragten Familien mit mehr als zwei Kindern beobachten.

Durch Typenbildungen im Auswertungsprozess und Einbettungen der Narrationen in historische, politische und ökonomische Strukturen stehen die Erzählungen somit dennoch exemplarisch für bestimmte gesellschaftliche Prozesse. Dieses Spannungsfeld zwischen `Generalisierung` und `Einzelfall` werde ich mit meinem Vortrag behandeln.